

# Der Schattenkrieg im Norden

## DDR-Spionage in Dänemark

von HELMUT MÜLLER-ENBERGS und THOMAS WEGENER FRIIS

*In der Strategie des Warschauer Paktes zählten Schleswig-Holstein und Dänemark zu den ersten militärischen Zielen, falls der Kalte Krieg „heiß“ geworden wäre. Daher ist es nicht verwunderlich, dass das Königreich zwischen Nord- und Ostsee für die Geheimdienste des Ostblocks wie der DDR-Staatssicherheit von besonderem Interesse war. Im folgenden Beitrag zeichnen die promovierten Historiker Helmut Müller-Enbergs von der Behörde der Bundesbeauftragten für die Unterlagen der DDR-Staatssicherheit und Thomas W. Friis vom Center for Koldkrisstudier an der Syddansk Universitet wesentliche Aspekte der Stasi-Spionage in Dänemark nach. Der Beitrag war bereits seit längerer Zeit vorgesehen, wurde aber aus Aktualitätsgründen zu Gunsten der von Friis und Müller-Enbergs vorgenommenen Analyse des gefälschten Stasi-Dossiers über angebliche Verstrickungen von schleswig-holsteinischen Politikern und BDN-Funktionären zurückgestellt (s. GFH 1/2008, S. 21 ff.). Dank neu gesichteter Dokumente bietet der inzwischen noch einmal überarbeitete Beitrag über die DDR-Spionage in Dänemark viel bisher kaum Bekanntes zu diesem in der Region noch wenig erforschten Themenbereich.*

*Die Redaktion*

### **Dänemark als nachrichtendienstliches Ziel**

Spionage war ein fester Bestandteil des Kalten Krieges, und die DDR spielte darin eine wichtige Rolle. Der ostdeutsche sozialistische Teilstaat und die Bundesrepublik Deutschland bildeten eine der wichtigsten Frontlinien des Kalten Krieges. Das galt auch für Dänemark, denn Osteuropa war mit der Fähre von Warnemünde nach Gedser schnell zu erreichen. Das Ministerium für Staatssicherheitsdienst (MfS) der DDR war folglich auch in Dänemark aktiv und mit inoffiziellen Mitarbeitern (IM) in Dänemark vertreten. Dabei handelte es sich um DDR-Bürger, die kürzere und längere Zeit Aufträge in Dänemark erledigten, aber auch um Dänen, die vom MfS angeworben waren. Zu den DDR-Bürgern zählen die in Dänemark eingeschleusten IM aus der DDR („Übersiedlungs-IM“), eine Praxis, mit der das MfS schon lange beachtliche Erfahrungen gesammelt hatte, und die „Legalisten“, also Mitarbeiter der Botschaft der DDR, die aber erst nach der Einrichtung der diplomatischen Vertretung 1973 aktiv werden konnten. Po-

litiums Efferretningstjeneste (PET) hielt im Jahresbericht für 1980 fest, dass „die MfS/HV A-Offiziere der diplomatischen Vertretung (vermutlich) noch nicht Führungsaufträge übernehmen, sondern nur rezeptive Aufgaben“.<sup>1</sup>

Es gab mehrere Institutionen, die von der DDR aus nachrichtendienstlich in oder über Dänemark arbeiteten: Zum einen das Ministerium für Staatssicherheit (Abwehr) selbst, zum zweiten eine ihrer Diensteinheiten, die Hauptverwaltung Aufklärung (HV A), und zum dritten die Militäraufklärung des Ministeriums für Nationale Verteidigung. Zwischen diesen Organen herrschte trotz punktueller Überschneidungen durchaus eine klare Arbeitsteilung. In diesem Beitrag steht die HV A im Mittelpunkt – und hier insbesondere der Zeitraum von 1969 bis 1989. Dafür gibt es einen besonderen Grund: Die Überlieferungslage erlaubt gegenwärtig keinen anderen Zugang, denn nahezu alle Akten der HV A sind im Frühjahr 1990 vernichtet worden. Übrig geblieben sind aber einige Datenträger, die uns Aufschluss über alle operativ beschafften Informationen aus jenen Jahren geben. Uns interessiert vor allem: Welche Bereiche der HV A beschäftigten sich mit Dänemark? Woher kamen die Informationen über Dänemark? Und: Welche Rolle spielte Dänemark im nachrichtendienstlichen Fadenkreuz der HV A? War Dänemark als Mitglied der NATO ein wichtiger Schwerpunkt? Benötigte die HV A Quellen in Dänemark oder reichten ihr die Erkenntnisse, die sie durch ihre Quellen in Partnerländern Dänemarks wie der Bundesrepublik Deutschland erhielt?

### **Schwerpunkte innerhalb der HV A**

In den Jahren von 1969 bis 1989 konnte die HV A 2026 Informationen<sup>2</sup> operativ beschaffen, in denen es ausschließlich oder teilweise um Dänemark geht. Hinzu kommen weitere 264 Angaben, die auf ihre in der DDR vorhandenen 15 Bezirksfilialen zurückgehen. Die Informationen können nach den einzelnen Fachabteilungen der HV A geordnet werden, wobei mit 844 ein recht hoher Anteil von 42 Prozent keiner derselben direkt zugewiesen werden können. Auch wenn dadurch lediglich Trendaussagen möglich sind, ist doch von der Annahme auszugehen, dass ein Drittel aller Informationen (35 Prozent) allein von drei Abteilungen beschafft wurden: Auf die Abteilung III, die für die operative Arbeit außerhalb der Bundesrepublik Deutschland zuständig war, gehen 349 Informationen zurück, weitere 186 auf die für die NATO und EG zuständige Abteilung XII und 164 Informationen auf die für die Bundesregierung zuständige Abteilung I. Auffällig ist, dass die für Militär zuständige Abteilung IV der HV A mit 26 Informationen nur ein geringes operatives Interesse an Dänemark zeigten, was aber wohl auf die eigenständige Tätigkeit des Militärischen Nachrichtendienstes zurückzuführen ist. Die für Wissenschaft und Technik zuständigen Abteilungen zählten 71 Informationen.<sup>3</sup> Ein eigenständiges Referat bei der HV A für Dänemark gab es nicht. Stattdessen

Foto 3

Standort 13, Blick von der Schleusenanlage Hohenwarte ostwärts  
in Richtung Hoyer



Abb. 1 Foto der Hoyerschleuse aus dem umfassenden Material, das der militärische Nachrichtendienst der DDR in den 1980er Jahren über die dänischen Küsten anfertigen ließ

wurde die Residentur an die DDR-Botschaft in Kopenhagen von der HV A III/A/2 gesteuert, die auch für die Schweiz, Norwegen, Schweden, Finnland, Österreich, Spanien und Portugal zuständig war. Die Abteilung XII/4 führte das illegale Netzwerk der HV A in Dänemark, im übrigen Skandinavien und in Großbritannien. Dieses Referat führte die Mehrheit der heute bekannten Agenten in Dänemark. Die 349 operativ beschafften Informationen der HV A III mit einem dänischen Bezug gingen überwiegend auf fünf Quellen zurück. Außerhalb des zuständigen Referats war dies die Residentur 406 in Syrien, „Ahmed“ (XV 2962/78), der 19 Informationen brachte. „Ahmed“ ist durchaus typisch für die HV A, denn wie bei ihm fielen die meisten Informationen zu Dänemark bei Quellen an, die ansonsten andere Gebiete bearbeiteten. In Dänemark selbst war vor allem die im Bereich der Botschaft arbeitende Legalresidentur 225 der HV A III/A/2 wichtig, bei der besonders der Rostocker DDR-Diplomat „Herbert“ (XV 1619/75) mit 64 Informationen herausragte. Weitere wesentliche Quellen waren ebenfalls Nachrichtendienstler an der offiziellen Vertretung der DDR in Dänemark. Nach gegenwärtigem Kenntnisstand gab es im Umfeld der Legalresidentur in Ko-

penhagen nur einen einzigen Dänen – „Käfer“ (XV 598/83) –, der für die HV A III nennenswert Informationen geliefert hat. Es handelt sich um einen Journalisten einer bürgerlich-liberalen Mediengesellschaft,<sup>4</sup> der 1983 von der HV A erfasst worden war. Sein Informationsfluss reichte aber nur bis 1986 und erschöpfte sich in neun Informationen, drei zu politischen Themen und sechs so genannte Regimematerialien, also Angaben zur administrativen Praxis, die es IM ermöglichen sollten, sich unauffällig in ihrem Operationsgebiet zu bewegen. Das waren nicht unbedingt geheime Informationen – vieles davon wäre heute im Internet abrufbar. In der damaligen Situation waren solche Informationen jedoch das Öl, welches den Motor der illegalen Netzwerke schmierte. Fehlerhafte Zweitpässe und andere Dokumente, mit denen der falsche Lebenslauf eines IM gesichert werden sollte, konnten das Scheitern jahrelang vorbereiteter Operationen bedeuten und zur Enttarnung der IM führen. So lieferte „Käfer“ Angaben zur dänischen Staatsangehörigkeit, über Einreisebestimmungen und über die dänische Namensgesetzgebung. Auf dem Gebiet politischer Aktivitäten lieferte er Dokumente über die Gesellschaft „Pro Polonia“, die als Gefahr für die Volksrepublik Polen angesehen wurde, und über die dänische Vereinigung „Journalisten für den Frieden“. Zudem lieferte er Luftaufnahmen und kartografisches Material. Die meisten Materialien gingen sofort nach Eingang in Ostberlin weiter an den KGB, während die Karten auch der Nationalen Volksarmee zur Verfügung gestellt wurden.

### **Die NATO im Visier: die HV A XII**

Die wichtigste Quelle in Dänemark führte die für NATO und EG zuständige HV A XII.<sup>5</sup> Es handelt sich um den Dänen „Lenz“ (XV 6991/75). Er wurde als 18-Jähriger in der DDR als Perspektiv-IM (PIM) angeworben und arbeitete zeitweise als Praktikant im dänischen Außenministerium. Er war seit 1975 aktiv und war insbesondere ab 1982 besonders produktiv. Er berichtete aus der dänischen KP und später aus dem Außenministerium. Ab 1985 wechselte er zur Europäischen Kommission und berichtete auch über diese. Insgesamt sind für ihn 95 Informationen aus dem Zeitraum von April 1976 bis Oktober 1988 verzeichnet. Zwölf seiner Informationen galten als „wertvoll“, darunter aus den Jahren 1979/80 außenpolitische Informationen Dänemarks über die Philippinen, Lateinamerika, Zaire u. a. Gute Noten erhielt er auch für das Organigramm der Generaldirektion Wirtschaft und Finanzen der EG und das interne Telefonverzeichnis der EG vom März 1987. „Lenz“ lieferte in 53 Fällen dokumentarisch, d. h. Kopien von Unterlagen mit bis zu 85 Seiten. Insgesamt verfügte die HV A XII zuletzt über elf dänische Quellen, denen aber beinahe schon zusammen weniger Gewicht zukommt als „Lenz“ allein. Hierzu zählte der bislang nicht identifizierte IM „Angestellter“, eine wahrscheinlich ausländische, wohl kaum dänische Spitzenquelle, die innerhalb von



Abb. 2 Leitende HV A-Offiziere gratulieren dem Minister für Staatssicherheit Erich Mielke (l.) zu seinem 70. Geburtstag 1977: vorne der langjährige HV A-Chef Markus Wolf, rechts dahinter sein Stellvertreter Horst Jänicke (lange Zeit zuständig für die Spionage in Skandinavien), ganz rechts der Leiter der Industriespionage Horst Vogel

10 Jahren 818 Informationen lieferte, darunter jedoch nur zehn zu Dänemark. Die HV A XII erhielt zu einem wesentlichen Anteil Informationen von deutschen Topquellen, die im Auswärtigen Amt oder in der NATO tätig waren. Auf den bekannten Spion „Topas“ (XV 333/69) aus der NATO-Zentrale gehen 24, auf die Beamtin im Auswärtigen Amt „Rose“ (XV 190/63) zehn Informationen zurück, die Aufschluss über die militärische Einbindung Dänemarks in die NATO bzw. außenpolitische Interessen Dänemarks geben. Beispielsweise unterrichtete „Rose“ 1986 über Planungen zu NATO-Infrastrukturvorhaben, wobei explizit der Anteil Dänemarks durch vertrauliche Notizen kenntlich wird. Für das gleiche Jahr wird über disproportionale Infrastrukturleistungen zwischen Dänemark, Griechenland, Italien, Norwegen und die Türkei die HVA unterrichtet. Ein Jahr später war die HV A XII detailliert über das dänische Veto gegen die Beteiligung an Betriebskosten für Infrastrukturvorhaben unterrichtet. Im gleichen Jahr erhielt diese Dienst Einheit gleichfalls Kenntnis über alle dänischen Sicherheitsoffiziere in Vertretungen in den NATO-Mitgliedsländern. An solche Informationen kamen dänische Quellen abgesehen von „Lenz“ nicht heran. Solange deutsche Quellen aus Bonn und Brüssel Ostberlin auf dem Laufenden hielten, bestand auch kein Bedarf zu

größerer Aktivität in den kleineren NATO-Ländern. Durch die Einbindung in das westliche Bündnis gelangten viele Informationen zur sicherheits- und außenpolitischen Interessenlage Dänemarks nach Brüssel und dort an die Agenten der HV A. Die dänischen Agenten der Abteilung XII fokussierten daher vor allem auf innenpolitische Prozesse in Dänemark, sowie auf Informationen, die der HV A auch zukünftige Operationen im Land ermöglichen sollten.

### **Aufklärung der außenpolitischen Interessen Dänemarks durch Spionage bei der Bundesregierung**

Die HV A I hatte die Bundesregierung im Visier, darunter vor allem das Auswärtige Amt. Von dort erhielt der DDR-Nachrichtendienst in den Jahren von 1969 bis 1989 von insgesamt 21 Quellen mindestens 105 Informationen mit Bezug zu Dänemark. An erster Stelle ist der seit 1968 aktive „Harry“ (XV 381/69) zu nennen. Bis Mai 1989 gehen auf ihn insgesamt 436 Informationen zurück, die beachtliche Bewertungen erhielten: 51 mal „sehr wertvoll“ und 118 mal „wertvoll“. Immerhin 22 davon haben einen Bezug zu Dänemark, beispielsweise zu Minister tagungen der NATO und zu den langwierigen Verhandlungen der Konferenz über Vertrauensbildung und Abrüstung in Europa (KVAE) in den Jahren von 1984/85. Ähnlich bedeutend war die Objektquelle „Merten“ (XV 6427/60). Der seit 1959 mit der HV A kooperierende Beamte des Auswärtigen Amtes lieferte im Zeitraum von Januar 1969 bis März 1989 mit 1450 Informationen den Auswertern eine Grundlage für 277 Ausarbeitungen, die an die SED-Parteiführung weitergereicht wurden. Seine Informationen galten in 96 Fällen als „sehr wertvoll“, in 357 als „wertvoll“. Durch „Merten“ war die HV A über Interna des Aufenthalts von Bundeskanzler Willy Brandt in Dänemark am 13./14. Februar 1970 unterrichtet, ebenso über Fragen der NATO wie z. B. die Ölversorgung der Streitkräfte im Krisen- bzw. Kriegsfall und über die sowjetisch-dänischen Beziehungen im Jahre 1982. In elf Fällen flossen seine Angaben zu Dänemark in Unterrichtungen an die Parteiführung ein.

Weitere Mitarbeiter des Auswärtigen Amtes, die bereits seit den 1950er Jahren für die HV A aktiv gewesen waren und auch Informationen über Dänemark beschafften, waren „Adler“ (XV 15905/60), „Brede“ (XV 13864/60), „Fichtel“ (XV 18243/60) und „Weber“ (XV 819/66). So lieferte „Adler“ dem MfS den offiziellen Bericht der deutschen Botschaft in Dänemark über den Brandt-Besuch 1970, die Einschätzung Bonns zur dänischen „Erdrutsch“-Parlamentswahl vom 4. Dezember 1973 oder über die innenpolitische Lage Dänemarks zu Beginn des neuen Folketingjahres am 1. Oktober 1974. Einen wesentlichen Teil ihrer Informationen zu Dänemark erhielt die HV A also durch ihre IM im diplomatischen Dienst der Bundesrepublik.

## **Dänemark als operatives Reiseland für die Bezirksfilialen der HV A**

Die HV A verfügte in jedem Bezirk der DDR über mindestens eine Filiale. Diese waren in die Bezirksverwaltungen des MfS integriert und bildeten dort die Abteilung XV. Sie versuchten regional die operativen Möglichkeiten für die nachrichtendienstliche Arbeit auszuloten und erwarben dabei durchaus eine erhebliche Bedeutung. Etwa ein Drittel aller operativen Vorgänge wurden von diesen Dependancen geführt.

Die von den Bezirksfilialen beschafften Informationen über Dänemark zeigen in den Informationsdatenbanken der HV A (SIRA) eindeutig, dass das Königreich für sie als operatives Ziel mit insgesamt 264 Informationen zwischen 1969 und 1989 von geringer Bedeutung war. Lediglich ein Dutzend Informationen aus dem wissenschaftlich-technischen Bereich oder sieben zur dänischen Polizei und den Nachrichtendiensten sind ebenso wenig von Gewicht wie die 70 politischen bzw. militärischen Informationen zu Dänemark.

Wesentlich wichtiger war allerdings, dass zwei Drittel aller Informationen (66,3 Prozent) über Dänemark so genannte Regimeinformationen (über die innere Verwaltung des Landes) enthielten. Dies weist deutlich darauf hin, dass das Land ein bevorzugtes operatives Reiseland vor allem für konspirative Treffen war. Hingegen ergibt sich aus der Analyse der vorliegenden Daten, dass nicht eine dänische Quelle informationsrelevant war.

Dennoch fallen einige Vorgänge auf, die genauer betrachtet werden sollen. Die meisten politischen und militärischen Informationen über Dänemark beschaffte die Filiale der HV A in Karl-Marx-Stadt (41 Prozent). Dabei handelt es sich im Wesentlichen um drei bundesdeutsche Quellen: Namentlich um „Gerald“ (XV 378/68) mit 14 Informationen, die oftmals mit einer leitenden Mitarbeiterin des BND in Verbindung gebracht wird, „Rödel“ (XV 483/68) mit neun Informationen, der als Beamter im Bundesministerium der Verteidigung tätig war, und „Bettina“ (XV 92/67) mit fünf Informationen. Mit „Bettina“ und „Rödel“ sollte selbst im Kriegsfall die operative Verbindung aufrechterhalten bleiben – eine Gunst, die nur wenigen Quellen zuteil wurde. Von all diesen Informationen galten der HV A lediglich drei von Rödel aus dem Jahre 1980 als „sehr wertvoll“. In diesen ging es um NATO-Beratungen zu Afghanistan, die Einschätzung westlicher Geheimdienste zur Situation in Polen und eine Polen betreffende Korrespondenz des Auswärtigen Amtes, wobei in allen drei Fällen dänische Positionen enthalten waren. Dass Dänemark für die Bezirksfilialen der HV A insbesondere ein begehrtes operatives Reise- und Treffziel war, soll exemplarisch an der Leipziger Dependenz skizziert werden, die in 20 Vorgängen 43 Regimematerialien einbrachte. Es sind Belege über Hotelaufenthalte der Mitarbeiter in Kopenhagen, und hier vor allem im Hotel Astoria, aber auch in Provinzstädten wie Esbjerg und Nykøbing/Falster

erhalten. Es besteht kein Zweifel: Die Provinzdienststellen der HV A ließen ihre IM häufiger in Dänemark schlafen, als dass diese das Land ausspionierten.

### **Beschaffung von Waren und Daten aus Dänemark**

Während politische und militärische Informationen über Dänemark zureichend über bundesdeutsche Quellen beschafft werden konnten, mussten von der Industrie gewünschte Muster und Unterlagen direkt in Dänemark beschafft werden. 66 solcher Bestellungen an die HV A sind für den Zeitraum von August 1977 bis Oktober 1985 überliefert. Dazu einige Beispiele: Der Volkseigene Betrieb (VEB) Messelektronik in Dresden wünschte sich Pegelschreiber Typ 2306 von der Firma Brüel und Kjær in Dänemark. Dieser VEB benötigte ferner einen integrierenden Schallpegelmessgerät eines bestimmten Typs von der gleichen Firma. Die Bestellung ging am 1. Oktober 1977 an die HV A. Dort erhielten die IM „Händler“ (XV 2870/77) und „Samson“ (XV 3222/67) am 6. Februar 1978 den Beschaffungsauftrag, dessen Vollzug am 1. Juni 1978 mitgeteilt wurde. Das Kombinat Automatisierungsanlagenbau in Ost-Berlin forderte am 1. Oktober 1977 eine Schnellaufzugssteuerung der dänischen Firma Crone und Koch bei der HV A an, die bereits am 12. Dezember 1977 den Erfolg vermelden konnte. Das VEB Kombinat Ostra Hydraulik in Leipzig orderte am 1. September 1977 ein hydrostatisches Lenksystem, das bei der Danfoss AG zu beschaffen war. Die HV A beauftragte damit „Walldörfer“ (XV 4073/70), der am 10. November 1977 die Angelegenheit erledigt hatte. Es gibt zahlreiche weitere Belege. Doch nicht jeder Auftrag wurde realisiert, wie es ein langfristig angelegter Versuch zur Beschaffung von B&W-Schiffsmotoren zeigt.<sup>6</sup> Aber nicht nur Betriebe, sondern auch Ministerien der DDR richteten ihre Wünsche an die HV A: Das Ministerium für Leichtindustrie erwartete Unterstützung bei der Entwicklung und Herstellung von Leder und Kunstleder. Dabei würde es sich, wie es im September 1977 hieß, auch mit Prospekten, Werbeschriften und Muster begnügen. Dänemark war also ein interessantes Gebiet im Bereich der Wirtschaftsspionage.

Auch der Bereich der Wissenschaften war von Interesse. So geriet ein Atomphysiker Mitte der 1980er Jahre ins Visier von IM „Lissabon“, der für die HV A XIII arbeitete, welche operativ für Fragen der Kernenergie zuständig war. Der Wissenschaftler sollte, wie die HV A annahm, in Verbindung zum amerikanischen SDI-Programm stehen, weshalb selbst seine Haushilfe von der dänischen Abwehr überprüft wurde.<sup>7</sup> Die HV A wollte das gesamte Umfeld des Wissenschaftlers und seiner Frau untersuchen, angefangen von den Freizeitinteressen bis hin zu Kollegen, Freunden und Verwandten, der finanziellen Lage des Ehepaares usw. und suchte Ansatzpunkte für eine Annäherung.<sup>8</sup> Bei dieser Operation gegen den Wissenschaftler handelt es sich nicht um eine vereinzelte Aktion der HV A, son-

dern sie erfolgte systematisch und wohl auch koordiniert mit den sowjetischen Geheimdiensten. Immerhin gelangte etwa ein Drittel der HV A gewonnenen Informationen an die sowjetischen Freunde.<sup>9</sup> Bei dem genannten Wissenschaftler ist dies insofern von Bedeutung, als die Sowjetunion im selben Jahr an seinem Institut einen Gastprofessor platzierte.<sup>10</sup> Den ohnehin gegenüber osteuropäischen Gastforschern skeptischen dänischen Nachrichtendiensten fiel auf, dass diese wenig zur Forschung beitrugen, sondern vielmehr westliches Know-how beschafften. Es wird von der dänischen Abwehr nicht als zufällig angesehen, dass Gäste aus sozialistischen Ländern vor allem im Bereich der Physik und Chemie zu finden waren, während dänische Stipendiaten in Osteuropa vor allem Sprachstudien oder andere kulturwissenschaftliche Fächer betrieben. Zudem wies der PET darauf hin, dass die sowjetischen Stipendiaten häufig die KGB-Residentur in Kopenhagen aufsuchen mussten.<sup>11</sup> Vor diesem Hintergrund war es gewiss kaum ein Zufall, dass die Ehefrau des genannten Wissenschaftlers 1987 in die Sowjetunion eingeladen wurde, denn die HV A sah während ihrer Abwesenheit eine gute Gelegenheit zur Kontaktaufnahme.<sup>12</sup>

### **Deutsche Staatsbürger als Spione in Dänemark**

Eine wichtige Kategorie von DDR-Spionen waren die eingangs genannten Übersiedlungs-IM, die in der DDR speziell trainiert und in den Westen geschickt wurden. Deren Aufgaben konnten sowohl längerfristig als auch unbefristet sein. Es handelte sich oft um komplexe Aufgaben, die mitunter viele Jahre und große Ressourcen in Anspruch nahmen.<sup>13</sup>

Dänemark war laut den ehemaligen Chefs der HV A Markus Wolf eine Zeit lang ein bevorzugtes Land für Einschleusungen in die Bundesrepublik, weil die Kontrolle vergleichsweise wenig umfassend war.<sup>14</sup> Diese Auffassung wurde von der dänischen Abwehr durchaus geteilt, denn der PET war über die fest in Dänemark wohnenden Bundesbürger (1977 etwa 8 000) besorgt. Zu dieser Gruppe gehörten neben den „realen“ Bundesbürgern eben auch DDR-Bürger mit westdeutschen Zweitidentitäten. Zudem wurden auch die liberalen dänischen Heiratsbestimmungen genutzt, um die „Legenden“, also die Falsch-Identitäten der DDR-Agenten, zu festigen.<sup>15</sup> Auch auf diesem Gebiet stimmte die Beurteilung des PET mit der Einschätzung der damaligen Chef-Aufklärung der DDR überein. Um die Einschleusung von DDR-IM nach Dänemark einzudämmen, überprüfte der dänische Nachrichtendienst die Identitäten und die Bewegungen der Bundesbürger im Lande. Der bundesdeutsche Verfassungsschutz hatte im Rahmen der Bekämpfung des RAF-Terrors in den 1970er Jahren Methoden entwickelt, um bestimmte Bewegungsmuster zu überprüfen. Im Rahmen dieser Aktion, bei der als positiver Nebeneffekt auch mehrere in der Bundesrepublik tätige DDR-IM

ins Netz gingen, gelang es PET und Verfassungsschutz, einige eingeschleuste IM zu enttarnen.<sup>16</sup>

1978 wurde der DDR-Bürger Jörg Meyer, der seit 1973 in Dänemark gelebt hatte, bei einer polizeilichen Großaktion in Kopenhagen verhaftet. Kurz zuvor hatte die Abwehr auch die angebliche Westberlinerin Ursula B., die als „notorische DDR-Agentin“ bezeichnet wurde, enttarnt, doch konnte diese sich vier Tage vor der vorgesehenen Verhaftung in die DDR absetzen.<sup>17</sup> Auch das 1975 eingeschleuste Agentenehepaar Schult konnte sich 1979 absetzen, als der Fall Meyer öffentlich bekannt worden war.<sup>18</sup> Das Ehepaar hatte ein ruhiges Leben in Dänemark geführt und war weder den Behörden noch dem privaten Umfeld als suspekt aufgefallen.

Die Enttarnung dieser Übersiedlungs-IM war ein ernster Schlag gegen den HV A-Einsatz in Dänemark. Möglicherweise als Konsequenz daraus scheint der DDR-Nachrichtendienst danach seine Taktik in Dänemark geändert zu haben. Aus den 1980er Jahren sind nur zwei Fälle von Übersiedlungs-IM bekannt geworden.<sup>19</sup> In diesen beiden Fällen wurde eine so genannte „Klarname“-Strategie gewählt. Nach dieser Lesart sind die IM bei Studienaufenthalten in Dänemark „republikflüchtig“ geworden. Dies hatte den Vorteil, dass sie ihre Identität behalten konnten und man nicht aufwändig eine Legende aufbauen musste. Ein Nachteil dieser Strategie war allerdings, dass die nicht verheimlichte DDR-Vergangenheit die IM schneller ins Visier der Abwehrdienste brachte. So meinte der PET 1982, dass „jeder DDR-Bürger als potentieller Agent entweder aktiv oder in abwartender Position betrachtet werden müsse“.<sup>20</sup>

### **Ausforschen des „Regimes“ in Dänemark: Der Fall „Elch“**

Um erfolgreich in einem fremden Land operieren zu können, war es wie erwähnt unbedingt erforderlich, die administrative Praxis (das „Regime“) des Landes genau zu kennen. Wie umfassend diese Informationsbeschaffung sein konnte, zeigt der Fall „Elch“ (XV 1571/85). Er war dänischer Staatsbürger, wohnte in Kopenhagen und ließ sich 1985 für die HV A werben. Seine Motive waren politisch, und obwohl er kein organisierter Kommunist war, war er Mitglied von parteinahen Organisationen wie der „Freundschaftsgesellschaft Dänemark-Sowjetunion“. Die Abteilung VI (Aufklärung des „operativen Reiseverkehrs“) gab ihm eine Reihe von Aufträgen. Die Treffen mit der HV A führte er in Schweden, in der DDR sowie in Österreich durch.<sup>21</sup> Die 49 erhaltenen Informationen zu Regimefragen stammen aus dem kurzen Zeitraum von 1985 bis 1988 und beinhalten Informationen darüber, welche Perspektiven es für Arbeitslose oder Ausländer in Dänemark gab, auch Fragen von Arbeitsmöglichkeiten auf Grönland und den Färöern, Gesichtspunkte der dänischen Personenregisterführung und der Um-

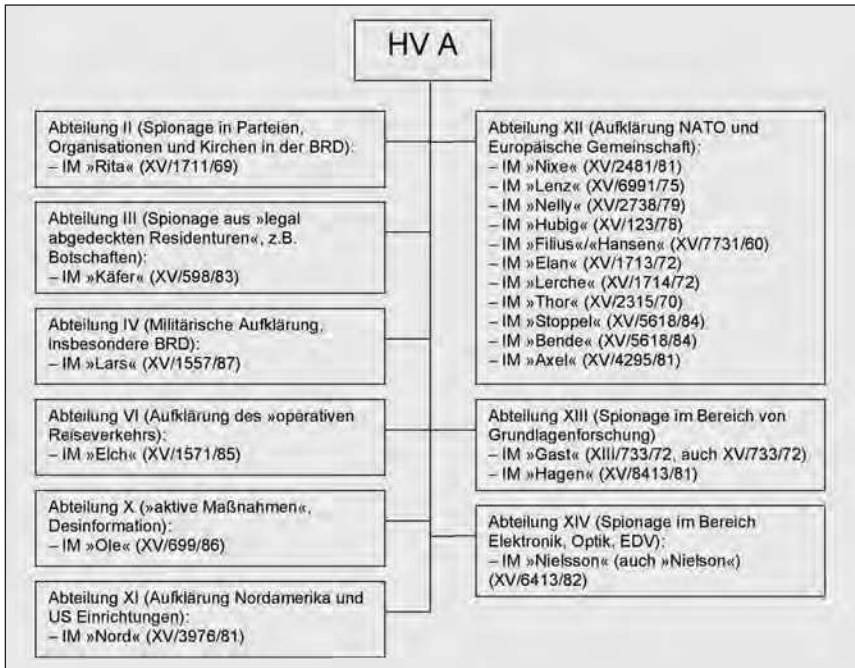


Abb. 3 Übersicht über die dänischen IM der HV A, soweit sie dem PET aus den von der CIA zur Verfügung gestellten Daten ersichtlich geworden sind

meldungen beim Ortswechsel, oder wie man persönliche Dokumente beantragt, wurden behandelt. „Elch“ war auch nach 1988 noch aktiv, indem er seinen Vorgangsführer über das dänische Sozialsystem, zum Zweiten Bildungsweg und zur Abendschule unterrichtete. Solche alltäglichen Fragen gehörten zum Fundament eines effektiven Spionageeinsatzes. Diese Informationen wurden für die HV A mühsam erarbeitet, und hatten, wie an „Elchs“ Reiseaktivitäten abgelesen werden kann, ihren Preis – in harten Devisen.

### Perspektivische operative Arbeit als Schwerpunkt

Es können zwei Tendenzen der operativen Arbeit der HV A in Dänemark ausgemacht werden. Zum einen liegt ein Schwerpunkt in Dänemark auf der linken politischen Szene, zum anderen zeigen Aktivitäten vieler IM, dass sie sich erst auf zukünftige Aufgaben in Dänemark vorbereiten.

Von den 20 Agenten, deren Identitäten Dänemark nach 1990 vom US-ame-

rikanischen Geheimdienst ausgeliefert bekam, waren sechs auf Gruppen im linken politischen Spektrum angesetzt worden.<sup>22</sup> Hinzu kam der bekannte Vietnam-Krieg-Gegner „Solist“, der den Amerikanern offenbar unbekannt geblieben war.<sup>23</sup> Die Agenten berichteten über die Kommunisten, die Volkssozialisten, die Linkssozialisten, die Troztkisten sowie über die Maoisten. Die beiden letztgenannten wurden von den kommunistischen Regimes als besonders problematisch empfunden. Ein Hinweis darauf, dass einer von den IM innerhalb der sozialdemokratischen Partei aktiv war, konnte bislang nicht aufgefunden werden. Die Beobachtung dieses Spektrums blieb der Legalresidentur mit „Herbert“ (XV 1619/75), „Berger“ (I 1157/70) und „Hille“ vorbehalten.

Der bereits erwähnte Jörg Meyer, der seit 1973 in Dänemark unter der Identität des verstorbenen westdeutschen Seemanns Rudi Samiec lebte, passt auch in das oben genannte Bild. In seiner Zeit in Kopenhagen verkehrte Meyer unter linksorientierten Studenten an der Kopenhagener Universität, wo er auch studierte. Hierdurch gelangte er nicht nur an Insiderwissen über die linke Szene. Seine Position verschaffte ihm auch die Möglichkeit, zukünftige IM für die HV A zu „tippen“. Eine junge Studentin, mit der Meyer ein Liebesverhältnis unterhielt, konnte er auch für die operative Arbeit gewinnen. Durch ihre Arbeit als studentische Hilfskraft war sie im Stande, vertrauliches Material aus dem dänischen Außenministerium zu beschaffen.<sup>24</sup> Als beide 1978 aufflogen, versiegte die Quelle im Außenministerium vorerst. Bald darauf stellte das Ministerium jedoch IM „Lenz“ (XV 6991/75) als studentische Hilfskraft ein, wodurch die HV A wieder den Fuß in die Tür der Behörde bekam. Aus diesem Grund wurde „Lenz“ als so genannter Perspektiv-IM (PIM) eingestuft. Seine vorgesehene Position war die Europäische Kommission in Brüssel.<sup>25</sup> Dies gelang erst zehn Jahre nach der Anwerbung, also 1985. PIM waren vielversprechende junge Menschen, die das MfS anwarb, um möglichst deren Karriere zu lenken.

Die Arbeit mit diesem Perspektiv-IM zeigt, dass die HV A mit langfristigen Plänen operiert hat. Die inoffiziellen Netzwerke mussten ständig erneuert und ergänzt werden, um operativ wendig und effektiv zu bleiben. Dabei nahmen die Schwierigkeiten der HV A in den 1980er Jahren zu. Nicht zuletzt die ideologische und wirtschaftliche Erstarrung trug dazu bei, dass eine „Karriere“ als IM für die DDR immer weniger jungen Leuten reizvoll erschien. Zudem verblasste die in den 1970er Jahren blühende Hochkonjunktur sozialistischer Ideen bei westlichen Jugendlichen zusehends. Die HV A vermochte immer weniger IM zu gewinnen,<sup>26</sup> weshalb sie das Netz der Werber ausbaute. Ein Fünftel der bekannten IM waren als Werber damit beauftragt, neue IM zu suchen, vor allem unter jungen Menschen.<sup>27</sup> Mit diesen Agenten besaß die HV A Positionen, von denen sie aus erster Hand Informationen über die gesellschaftliche Elite der Zukunft gewinnen und wiederum „Wer ist wer“-Informationen an die Werber liefern konnte.

Auch wenn die Nachrichtenbeschaffung zu Dänemark in wesentlichen Teilen im Bereich von NATO und EG durch deutsche oder ausländische Quellen gewährleistet wurde und die Zahl der Dänen im Dienste der HV A recht gering blieb, versuchte die HV A noch in den 1980er Jahren, mit Werbemännern und eingeschleusten DDR-IM eine Position in Dänemark aufzubauen, mit welcher die nachrichtendienstliche Arbeit in den 1990er Jahren bis in das nächste Jahrtausend hinein abgesichert werden sollte. Doch bevor dies erreicht werden konnte, gehörte die DDR längst der Vergangenheit an.

#### Anmerkungen

- 1 PET's arkiv: DIIS-samlingen Nr. 137: Årsberetning vedr. Aktiviteter udøvet af den herværende DDR-ambassade, 1.1.1981. Mit letzterem ist das Abschöpfen von Gesprächspartnern in Dänemark sowie das Sammeln von Hinweisen zu Personen gemeint, die dann bestenfalls über das illegal operierende Netz angesprochen und rekrutiert wurden.
- 2 Im Weiteren wird darauf verzichtet, die Quellen der einzelnen Datensätze zu benennen. Sie sind ausnahmslos dem System der Information und Recherche der Aufklärung (SIRA) entnommen, die vom Referat AR 7 des Zentralarchivs der Bundesbeauftragten für die Unterlagen der DDR-Staatssicherheit (BStU) gepflegt werden.
- 3 Hinzu kamen aber Industriespione im Bereich Computertechnik und Keilriemenherstellung, die technische Geheimnisse verrieten, deren Nationalität aus den erhaltenen Datenbanken aber nicht ersichtlich ist.
- 4 PET's arkiv: DIIS-samlingen Nr. 211: „Käfer“.
- 5 Vgl. Helmut Müller-Enbergs: Inoffizielle Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit. Teil 3: Statistik. Berlin 1998, S. 125.
- 6 Das VEB Kombinat Schiffbau Rostock hatte am 1. August 1985 den Bedarf an Schiffs-Dieselmotoren der Firma Burmeister & Main in Kopenhagen bei der HV A angemeldet. Zunächst wurde die Schweriner Filiale der HV A beauftragt, die jedoch passen musste und die Aufgabe an die Filiale in Rostock weiterleitete. Der langfristig angelegte Auftrag, er hatte bis Dezember 1990 Gültigkeit, wurde offenbar nicht realisiert. BStU, MfS, TDB 11, SB-Informationen bezüglich Dänemark.
- 7 BStU: A 1453/85 Bd. 4, Information 2/87, 6.1.1987.
- 8 BStU: A 1453/85 Bd. 4. „Unterstützung bei der Bearbeitung des operativ bedeutsamen Personenhinweises.“ 9.2.1987.
- 9 Georg Herbstritt, Bundesbürger im Dienste der DDR-Spionage. Berlin 2007, S. 56.
- 10 Odense Universitet. Årsberetning 1986. Odense 1987, S. 180.
- 11 Danmark under den Kolde Krig. Bd 2. Kopenhagen 2005, S. 478.
- 12 BStU: A 1453/85 Bd. 4. „Information L 05/87 zum Sachverhalt“. 15.6.1987.
- 13 Zu Übersiedlungs-IM vgl. Helmut Müller-Enbergs: Inoffizielle Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit. Teil 2: Anleitungen für die Arbeit mit Agenten, Kundschaftern

- und Spionen in der Bundesrepublik Deutschland. Berlin 1998, S. 153-159.
- 14 Interview mit ehem. Generaloberst Markus Wolf 15.11.2000.
  - 15 PET's arkiv: DIIS-samlingen Nr. 159: Beretning vedrørende sagen mod Jörg Meyer.
  - 16 Werner Grossmann, Den sidste spionchef. Middelfart 2005. S. 125.
  - 17 PET's arkiv: DIIS-samlingen Nr. Nr. 159: Beretning vedrørende sagen mod Jörg Meyer. Nr. 143: Årsberetning 1977.
  - 18 Danmark under den Kolde Krig Bd. 3. Kopenhagen 2005. S. 411.
  - 19 Der eine war der Historiker „Veran“, den der militärische Nachrichtendienst 1981 einzuschleusen versuchte. Die Übersiedlung blieb jedoch erfolglos, weil „Veran“ sich nicht in Dänemark zu etablieren vermochte und nach Schleswig-Holstein umziehen musste. Vgl. BStU: MfS HA I Nr. 1628/1630: Spezialkader „Veran“. Der andere – gleichfalls ein Wissenschaftler – war „Roland Schulz“ (XV 5695/83), der von der Abteilung VI der HV A eingeschleust worden war. Vgl. PET's Arkiv: DIIS-samlingen Nr. 253: „Roland Schultz“. 2.4.1993.
  - 20 PET's Arkiv: DIIS-samlingen Nr. 142: Årsberetning 1982.
  - 21 PET's arkiv: DIIS-samlingen Nr. Nr 157: Fall „Elch“
  - 22 „Elan“ (XV 1713/72), „Hubig“ (XV 123/78), „Thor“ (XV 2315/70) und „Lerche“ (XV 1714/72), sowie „Lenz“ (XV 6991/75) und Nelly (XV 2738/79).
  - 23 PET's arkiv: DIIS-Samlingen Nr. 151, 215, 217, 261.
  - 24 PET's arkiv: DIIS-samlingen Nr. 159: Beretning vedrørende sagen mod Jörg Meyer.
  - 25 Werner Grossmann, Den sidste Spionchef. Middelfart 2005, S 126.
  - 26 Georg Herbstritt, Bundesbürger im Dienste der DDR-Spionage. Berlin 2007. S. 373. Werner Grossmann, Den sidste Spionchef. Middelfart 2005, S. 97.
  - 27 Thomas Wegener Friis, „Das dänische Rosenholz“. In: Horch & Guck. Nr.3/2006. S. 21. Zu den Werbem gehörten „Lars“ (XV 1667/85), „Stoppel“ (XV 5618/84), „Hagen“ (XV 8413/81) und „Nielsso“ (XV 6413/82), die sich insbesondere auf junge Menschen konzentrierten. Ein weiterer „Lars“ (XV/1557/87) arbeitete im Schulwesen, „Filius“ (XV/7731/60) bearbeitete Jugend- und Studentenorganisationen und „Elch“ (XV/1571/85) auch Universitäten und Studentenwohnheime im Raum Kopenhagen. „Nixe“ (XV/2481/81) und „Nord“ (XV 3976/81) agierten im Auftrag der HV A an der Universität Århus, „Hubig“ (XV 123/78) am Universitätscenter Roskilde, und „Thor“ (XV 2315/70) und „Bende“ (XV 5618/84) waren auf die Universität Kopenhagen angesetzt.